Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologischer Ratgeber

Frage: Wie verhalten wir uns unserem Sohne gegenüber, der in den Flegeljahren steht?

Wir sind einfache Berufsleute, haben aber in Erkenntnis des großen Wertes einer höhern Schulbildung den aufgeweckten Jungen ins Progymnasium geschickte. Er rechtfertigte unsere Erwartungen vollkommen, seine Leistungen waren stets sehr gut. Er war in Schule und Haus ein zuvorkommender, folgsamer Bub. Nun er seit einem Jahr im Gymnasium ist, machen sich die Flegeljahre bemerkbar. In der Schule ist er weiterhin ein aufmerksamer Schüler, aber zu Hause wird er täglich vorlauter und eigenwilliger. Er fährt uns in frecher Weise über den Mund, weiß alles besser als wir und benimmt sich in jeder Beziehung anmaßend. Er fängt an, eigene Wege zu gehen, weder Güte noch Strenge bringen eine Aenderung. Wie sollen wir uns verhalten?

Besorgte Eltern.

Antwort: Flegeljahre, die mit der Pubertätszeit übereinstimmen, bringen für den jungen Menschen eine physiologisch wie psychologisch völlige Umstellung. Das „Ich" erwacht und versucht sich mit der Sicherheit des Instinktes Geltung zu verschaffen. Die Umstellung macht sich in vielen Dingen bemerkbar. Da ist einmal die Schrift, die sich vom Schematischen zum Charakteristischen wandelt. Es ist die Zeit, da die jungen Menschen sich Vorbilder suchen, denen sie mit jugendlichem Uebermut und Kritiklosigkeit nacheifern, so daß die Eltern ihren Einfluß auf das Kind verlieren. Hier ist der Augenblick, wo die Kinder oft den Eltern „über den Kopf wachsen" und eigene Wege zu gehen beginnen. Es ist auch der Augenblick, wo sich die Eltern umstellen müssen. Die Zeit der bedingungslosen Unterordnung ist vorbei. Es gilt jetzt den Jugendlichen Berater, Führer und Freund zu werden. Man zeige dem Kinde, daß man seine Ansichten und seine Persönlichkeit wertet. Man nehme teil an seinen Interessen, denn nur so kann der Neigung zur Ueberheblichkeit, Absonderung und Eigenwilligkeit gesteuert werden. Es ist verkehrt, junge Menschen in diesem Stadium an Haus und Familie fesseln zu wollen. Im Gegenteil, man gönne ihnen den Verkehr mit Gleichaltrigen und auch Aeltern. Musik, Literatur, Sport und Wanderungen vermögen hier einen Ausgleich zu schaffen ohne sie ganz dem Elternhaus zu entziehen. Ein starker Außenverkehr hat auch seine guten Seiten. Verschiedene Individuen wirken auf die sich in Gärung befindliche Seele ein, durch sie wird das allmähliche Reifen der Persönlichkeit gefördert und die Bildung einer eigenen Lebensanschauung ermöglicht, unterstützt durch einsichtigen Rat der Eltern. Der ernste Wille derselben ist aber Grundbedingung. Der Vater muß auf Jaß- oder Kegelabende verzichten, um sich dem heranwachsenden Sohne zu widmen. Die Mutter aber sorge für Erholung, die dem Interessenkreis des Kindes angepaßt ist. Die Eltern sollten die Bücher, die die Jungen lesen, auch kennen lernen, um so mit den Kindern über dieselben sprechen zu können. Es kommt nicht darauf an, ob die Eltern über Sprach- und höhere Mathematikkenntnisse verfügen, es kommt einzig auf den guten Willen und das Verständnis der Eltern an. Wie leicht kann ihr Einfluß in der kritischen Zeit der Flegeljahre verloren gehen, der, einmal verloren, selten wieder zu finden ist. — Vor allem verlieren Sie Ihre Ruhe nicht, böse Worte nützen nichts. Sagen Sie es dem Jungen, wenn er etwas besser wissen will, daß er auch Recht habe, aber weisen Sie ihn mit ruhiger Bestimmtheit in seine Schranken zurück.

Berner Wochenchronik

Schweizerland

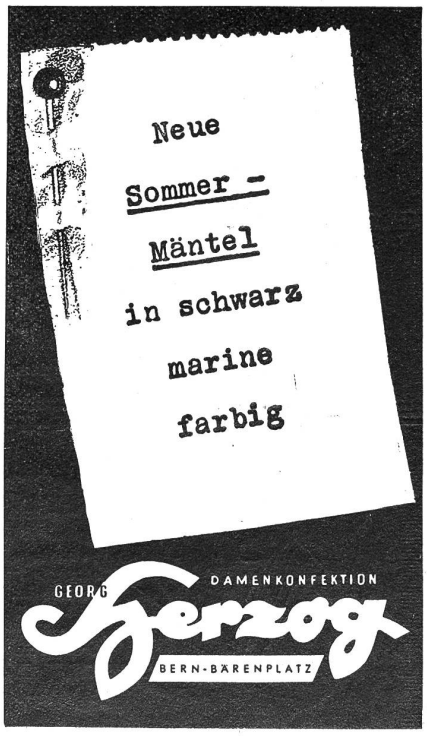
In der Bundesversammlnug nahm der Nationalrat das Gesetz über die Reorganisation der Bundesbahnen, d. h. die Bestimmungen über den Finanzhaushalt und die Rechnungsführung mit 95 gegen 19 Stimmen an. Hierauf kam der 15 Millionenkredit zur Stützung des Milchpreises zur Diskussion, wobei sich eigentlich von keiner Seite Opposition gegen die Stützung selber zeigte, dagegen die Forderung nach Verminderung der Milchproduktion, Aufhebung der Exportkontingente nach Ländern mit freiem Zahlungsverkehr und Befreiung der Exporteure von Preisvorschriften im Auslandsgeschäft gefordert wurde. Eine Erhöhung des Kredites von 15 auf 20 Millionen Franken, wie sie von jungbäuerlicher Seite gewünscht und von sozialdemokratischer Seite gleichfalls befürwortet wurde, fand nicht Zustimmung. In der Abstimmung stimmten 83 Ratsmitglieder für einen Kredit von 15 Millionen Franken, wogegen ein Antrag auf Unterstellung des Beschlusses unter ein Referendum abgelehnt wurde.

Das Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer, d. h. Festlegung des Mindestalters bei Eintritt ins Berufsleben auf 15 Jahre wurde sozusagen diskussionslos mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen. Die Arbeitsbeschaffungsinitiative brachte unveränderte Annahme der ersten Artikel und keine wesentliche Aenderung der übrigen und wurde mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen.

Der Ständerat befaßte sich mit dem Bundesbeschluß über den Transport von Personen und Sachen mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Straßen. Unter Ablehnung eines Rückweisungsantrages und des Begehrens auf Streichung der Dringlichkeitsklausel wurde der Beschluß, der auf fünf Jahre befristet ist, mit 23 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Zahl der aus der Schweiz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen hat vom 1. Januar bis 28. Februar 1938 mit 224 Personen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 71 Personen abgenommen.

Die Bevölkerung der Schweiz im Jahr 1937 weist auf 30,329 Heiraten, 62,462 Geburten und 47,245 Todesfälle. Der Geburtenüberschuß beträgt 15,218. Von dem an sich niedrigen Stand ging die Zahl der Geburten um nicht weniger als 2500 zurück. Die Säuglinssterblichkeit blieb auf ihrem Tiefstand (47 Gestorbene auf 1000 Lebendgeborne).



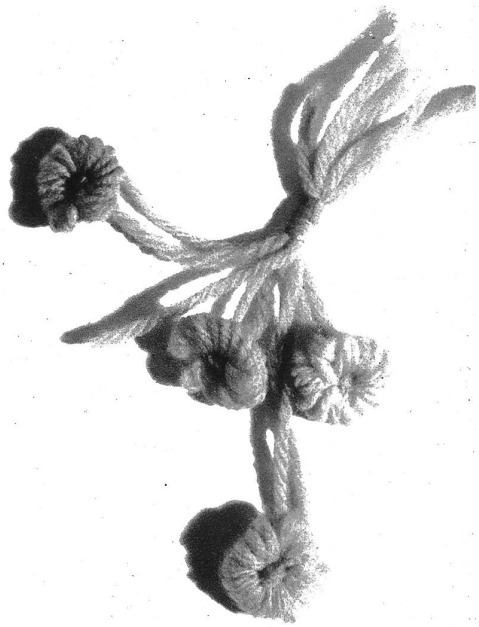
Die Modeseite der Berner Woche

Der Stoffbedarf für diese Schürzen und Kleider ist bei fertiger Länge von 70 cm folgender:

Nr. 131 und 132 = 1,20 m
Nr. 133 = 90 cm
Nr. 134 = 1,50 m
Nr. 135 = 1,30 m
Nr. 136 = 1,10 m
Nr. 137 und 138 brauchen bei fertiger Länge von 90 cm: Nr. 137 = 1,80 m
Nr. 138 = 1,70 m Eccossais und 30 cm uni Stoff.

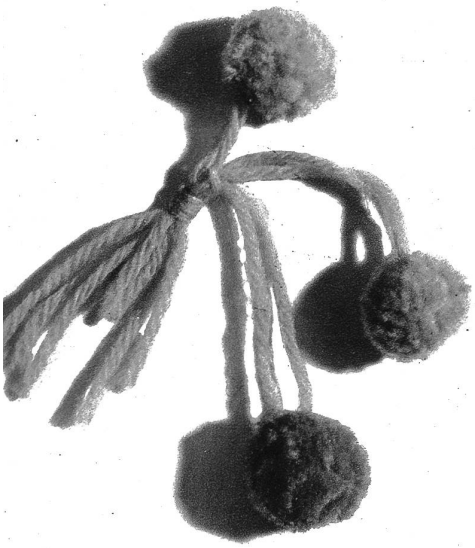
Bei Zusendung von Fr. 1.— in Marken erhalten Sie ein Papiermuster nach Mass (siehe Masstabelle), aus dem Zuschneideatelier Livia, Wabernstr. 77, Bern.

Originelle Ostergeschenke



Für diese hübschen Eierfraueli, in deren Rocksaum die Ostereier eingebettet werden und deren Ausführung unsern persönlichen Einfällen freien Spielraum lässt, verwendeten wir ein Drahtgestell, 45 cm handgewebtes Berner-Leinen und für Puppe A einen geschnitzten Holzkopf aus dem Oberländer Heimatwerk. Für Schürze und Hemd können wir weisse, resp. rote Leinenresten verwenden. Für Kopf Oberkörper und Arme füllen wir fleischfarbiges Wolltrikot mit Putzfäden oder kleingeschnittenen Wollresten zur erforderlichen Form. Damit die Puppe gleichzeitig als Teewärmer dienen kann, fertigen wir aus Molton, den wir mit rotem Perlgarn Nr. 5 umhäkeln und oben fest zusammenziehen, eine warme, waschbare Hülle an. Diese befestigen wir mit grossen Stichen am Drahtgestell, stülpen das fertige Fraueli darüber und nähen dieses gut an.

Puppe A:	Material mit geschnitztem Holzkopf	Fr. 12.50
	Material, zugeschnitten, samt fertigen Wollblümchen und Holzkopf	Fr. 15.50
Puppe B:	Material	Fr. 6.80
	Material, zugeschnitten, mit fertigem Kopf, Armen und Oberkörper und Wollblümchen	Fr. 10.—



Auf dem Säntis wurde ein Knecht verhaftet, der seinem Meister in Dießenhofen Fr. 600 entwendet hatte. Er trug bloß Halbschuhe und hatte keine Socken.

Der Große Rat Basel befaßte sich mit der Frage, ob im Rate die Basler Mundart zugelassen werden soll. Der Rat entschied sich jedoch für Beibehaltung der Kommissionsfassung, in der als Amtssprache deutsch gefordert wird, in der Meinung, daß diese auch den Gebrauch der Mundart zulasse.

Der über die Grenzen des Kantons Freiburg hinaus bekannte Industrielle Wilhelm Kaiser, Inhaber und Leiter der Schokoladenfabrik Villars wurde von der Universität Freiburg zum Ehrendoktor ernannt.

Um dem Zudrang zum Lehrerberuf zu steuern ,werden im Seminar Hitzkirch im Frühjahr 1939 keine Aufnahmen stattfinden; ferner werden im Jahr 1944 keine Patentprüfungen für Primarlehrer und -lehrerinnen stattfinden, auch nicht für allfällige Kandidaten anderer Seminarien.

In der Hasenwart der Korporation Sursee entstand ein Waldbrand, der ungefähr 1000 Quadratmeter Fläche total verkohlte. Der Brand entstand wahrscheinlich durch Wegwerfen einer brennenden Zigarre.

In der Grotte bei Motier wurde ein Vorrat scharfer Munition gefunden, der wahrscheinlich von einem 1933 erfolgten Diebstahl in einem Schießstand herrührt.

In St. Blaise schlugen Schulkinder von 13 Jahren derart auf ihren 12jährigen Kameraden ein, daß er in der Nacht darauf starb.

In Trimbach bei Olten legte ein 80jähriger Mann Feuer an die Scheune eines Bauernhofes aus Rache gegenüber der Vormundschaftsbehörde.

In Kienberg (Solothurn) brannte während des Vormittags-Gottesdienstes ein Heimwesen bis auf den Grund nieder. Alle Futtervorräte und landwirtschaftlichen Geräte sowie ein Teil des Mobiliars blieben in den Flammen.

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat beschlossen, ein Naturreservat in Eutal bei Einsiedeln zu schaffen, nachdem vor einiger Zeit an der Nordlehne des Rigi ein kantonales Wildschutzgebiet angelegt worden war.

Auf der Oberalp (Wäggital) brannten die zu Fr. 17,600 brandversicherte Hütte und Stall der Alpgenossenschaft Abern-Oberalp nieder. Der Brand dürfte durch Fahrlässigkeit von Skifahrern, die in der Hütte übernachteten, entstanden sein.

Der Rote Pfeil führte die ersten Eintagsgäste nach Locarno, ca. 150 junge Mädchen, die Locarno und seine Umgebung mit Autos besichtigten. Jeden Samstag werden ähnliche Touristenzüge in Locarno ankommen.

In Zürich erschoß der 33jährige unverheiratete Rechtsanwalt Dr. Georg Jedlicka seine Mutter durch zwei Schüsse in die Augen- und Mundgegend. Die Motive sind finanzieller Natur. Jedlicka war starker Alkoholiker und erwies sich als ganz gefährlicher Denunziant.

In Zürich starb der Schriftsteller und Journalist Hans von Berlepsch-Valendas im Alter von 47 Jahren. Er pflegte namentlich das Kulturelle und das volkswirtschaftliche Gebiet und arbeitete auch an der Jugendbewegung praktisch mit.

Die Gütertransport-Initiative ist mit total 368.467 Stimmen zustande gekommen. Diese gewaltige Stimmenzahl ist noch von keiner Volksinitiative erreicht worden. Aus Bern allein stammen 83,100 Unterschriften.

Ebenso ist die neue Dringlichkeitsklausel des Landesringes mit 55,000 Unterschriften gleichfalls zustandegekommen.

Der Regierungsrat wählte zum Direktor der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Münsingen Dr. Max Müller, bisher Oberarzt und Stellvertreter an der genannten Anstalt.

Zum Dozenten für Kronen- und Brükkenbau am zahnärztlichen Institut der Universität Bern wurde Dr. J. Schindler, z. Z.eit Dozent für Röntgenologie, gewählt.

Unterstützungen werden im Kanton Bern gegenwärtig an 5500 Personen dauern, an 3600 Personen vorübergehend ausgerichtet. Verschiedene Gemeinden besitzen eine Art Altersversicherung und kommen 1300 Personen zu Hilfe. Im ganzen genießen im Kanton Bern 16,000 Personen irgendwelche Unterstützung.

Bernische Wanderwege werden von der Sektion Bern der Arbeitsgemeinschaft für Bern-Thun in Aussicht genommen, wo vorläufig auf dem rechten Aareufer Wegweiser und andere notwendigen Angaben angebracht werden sollen. Den Fußgängern wird schon im Frühjahr eine äußerst dankbare Route beschert; gleichzeitig erfahren die Autostraßen eine fühlbare Entlastung.

Die Schweiz. Geflügelzuchtschule in Zollikofen-Bern veranstaltet im laufenden Jahre verschiedene Kurse für Geflügelhaltung.

Die Einwohnergemeindeversammlung Moosseedorf lehnte einen Anschluß an den Krankenpflegeverband Münchenbuchsee mit 35 gegen 21 Stimmen ab. Dagegen wurde ein Gemeindebeitrag von 4 Prozent an Subventionsgesuche, die in Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung stehen, beschlossen.

In Jegenstorf vollzog der ökonomisch-gemeinnützige Verein des Amtes in der altehrwürdigen Kirche die vierte Dienstbotenehrung, zu der von den 175 Angemeldeten fast alle erschienen, von den mit fünf Dienstjahren erstmals Ausgezeichneten bis zum rüstigen 75jährigen, der die stattliche Zahl von 55 Dienstjahren in der gleichen Familie Steinhauer aufweisen konnte. Ein gemütlicher zweiter Teil schloß sich im „Löwen" an.

In Langenthal beging die Blaukreuzmusik nach achtjährigem Bestehen die Weihe der aus eigenen Mitteln angeschafften Vereinsfahne.

In Rohrbachgraben ist anstelle der im August 1937 abgebrannten Käserei Ganzenberg ein neues, modern eingerichtetes schmuckes Käsereigebäude entstanden unter Bauleitung von G. Glur-v. Arx, Architekt in Roggwil.

Die Anstalt Gottesgnad in St. Niklaus verpflegte im vergangenen Jahr, wie in der Hauptversammlung in Langenthal dargelegt wurde, 149 Kranke. Die Abwertung bewirkte eine Steigerung der Ausgaben, jedoch war es dank verschiedener Legate und Geschenke möglich, die Rechnung ohne Defizit abzuschließen.

In Interlaken fand im Beisein von Vertretern der Behörden und der Fischervereine die Kollaudation der neuerbauten Fischtreppe beim Nadelwehr in Unterseen statt. Der Fischpaß ist nach den neuensten technischen Forschungen eingerichtet und ermöglicht den Fischen ein Aufwärtssteigen ohne Ueberanstrengung durch Sprünge. —

Das Ehepaar Fritz Howald-Hofer feierte die goldene Hochzeit. Der Gatte steht im 81., die Frau im 70. Lebensjahr.

Dem gemeinderätlichen Industriekonzern in Brienz ist es gelungen, vom Schweizerischen Winterhilfswerk die Bestellung von 300,000 Plaketten in Holzschnitzerei zu erhalten.

Die Schiffahrt auf dem Bielersee wir die Längsfahrten Biel-St. Petersinsel am 3. April wieder aufnehmen und zwar zunächst bis zum 14. Mai nur an Sonn- und Feiertagen und am Ostermontag; vom 15. Man an werden tägliche Fahrten ausgeführt.

In Leuzigen haben sich mehr als zwanzig Landwirte entschlossen, dieses Jahr auf ihrem Boden Tabak zu pflanzen. Während einige Landwirte eine Fläche von bis zu einer Jucharte mit Tabak bepflanzen wollen, sind andere vorsichtiger und begnügen sich mit zwei bis fünf Aren.

In Arch brannte das stattliche auf Fr. 29,000 geschätzte Bauernhaus des Metzgermeisters Bühler bis auf den Grund nieder. Das Haus war an den Landwirt Fritz Lehmann vermietet und von diesem bewohnt. Sämtliches Mobiliar, die Fahrhabe und Futtervorräte blieben in den Flammen.

Die Jugendherbergen haben im Kanton Bern in letzter Zeit eine schöne Entwicklung erfahren. Vom Kreis Bern wurden 51 Herbergen, das ist ein Viertel des Schweizerischen Netzes betreut. Acht Herbergen mußten im Laufe des Jahres aus verschiedenen Gründen geschlossen werden, dagegen konnten neu eröffnet werden: Grindelwald (Wallis), St. Luc, Wengen, Lenk, Zweisimmen, Herzogenbuchsee und Guttannen. Im ganzen wurden 22,000 Besucher der Herbergen gezählt.

Die Einwohnerzahl der Stadt Bern betrug am Anfang des Monates Februar 120,986 Personen, am Ende 120,960. Der Geburtenüberschuß beträgt 6, der Mehrwegzug 32 Personen. Todesfälle ereigneten sich 95 gegen 100 im Februar 1937. Im Monat Februar 1938 zogen 143 Personen im Familienverband sowie 474 Einzelpersonen, zusammen 617 Personen nach Bern. Der Wegzug setzt sich zusammen aus 34 Familien mit 91 Personen und 533 Einzelpersonen, zusammen 624 Personen.

An den Lehrdiplomprüfungen des Konservatoriums für Musik haben das Lehrdiplom erworben Hans Studer von Bern, für Klavier (Klassen F. J. Hirt) und Margrit Lochbrunner von Solothurn, für Gesang (Klassen H. Nahm).

Nunmehr konnte die automatische Verkehrsregelungsanlage beim Widmannbrunnen dem Verkehr übergeben werden. Sie ersetzt die bisherige Verkehrsampel. Das Prinzip der neuen Anlage ist dasselbe wie auf dem Bärenplatz.

Bei Anlaß seines 70. Geburtstages hat Cuno Amiet dem Berner Kunstmuseum ein größeres Gemälde geschenkt, das eine junge Geigerin in heller Gewandung darstellt. Es stammt aus dem Jahr 1920.

Die Unterrichtsdirektion hat Herrn Dr. Alfred Schmid, Spezialarzt für Nieren- und Blasenkrankheiten zum Privatdozenten ernannt mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der medizinischen Fakultät über Geschichte der Medizin.

Die Ka-We-De meldet ein Aufsehen erregendes Minus ihrer Besucher in der Zahl von 30,000 Eintritten. Im Winter 1936/37 besuchten noch 122,000 Personen die Kunsteisbahn, im vergangenen Winter waren es bloß mehr 92,000.

Das Inselspital wird Umbauten unterzogen, die vorsehen: Neubau und Erweiterung der Tuberkulosenstation im Kostenbetrag von Fr. 1,036,200; Instandstellungsarbeiten am Absonderungshaus Fr. 150,000; Luftheizung im Hörsaal Fr. 8000; Renovations- und Ausbauarbeiten in der medizinischen Klinik Fr. 150,000, total Fr. 1,350,000.

Der Kleinviehmarkt ist im Hinblick auf einen Fall von Maul- und Klauenseuche in Muri auf weiteres verboten worden.

Der Stadtrat sicherte sieben Bewerbern das Bürgerrecht der Gemeinde Bern. Ferner beschloß er den Ankauf von vier Besitzungen in der Mattenenge und am Stalden zwecks Einbeziehung in die Altstadtsanierung.

Seit 25 Jahren geniesst

das Vertrauen der Hausfrau
Feinster Citronenessig — Sehr ausgiebig

Hypothekarkredite ohne Bürgen
gewährt auf Neubauten und bestehende Wohnhäuser die
WOHNKULTUR
Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit, Aktiengesellschaft Zürich.
Zweigniederlassung Bern
Bubenbergplatz 8. Tel. 28.278
NEU: Auszahlung sofort oder auf feste Termine, Vermittlung u. Gewährung von Baukrediten

† Heinrich Rietmann

alt Bahnhof-Buffetier in Thun

In seinem schönen Heim, im Baumgarten in Thun, verstarb am 19. Februar im vollendeten 60. Altersjahr Heinrich Rietmann, Bahnhofbuffetier, nach einer kurzen heftigen Lungenentzündung.

Geboren in Etzweilen am 17. Februar 1878, war er Burger von Stein a. Rh. Schon in der Jugend wurde sein Gemüt von zwei unglücklichen Ereignissen schwer betroffen, die sich tief in seine Erinnerung prägten: der Klosterbrand von Muri und das Eisenbahnunglück bei Münchenstein, bei denen er Augenzeuge war.

† Heinrich Rietmann

Heinrich besuchte später die Realschule in Basel, wo sein Vater Bahnhofinspektor war. Vater und Mutter, an denen er in innigster Kindesliebe hing, starben ihm viel zu früh. Auch der in zweiter Ehe verheiratete Vater starb, als Heinrich kaum volljährig war. So lernte der Knabe den Ernst des Lebens frühzeitig kennen. In Genf erlernte er auf einer Hotelfachschule das Hotelwesen und zwar in der Küche und als Kellner. In buntem Wechsel, bald als Küchenchef, bald als Oberkellner, durchzog er dann fremde Länder: England, die französische Riviera, Aegypten, und kurz vor dem Burenkrieg siedelte er sich in der südafrikanischen Republik an, in Johannesburg und Pretoria. Hier knüpfte er enge Freundschaft mit seinem schweizerischen Landsmann Professor Theiler, der in Südafrika als Landestierarzt tätig war — eine Freundschaft, die bis in die spätern Jahre andauerte; nie vergass Prof. Theiler bei seinen Europaaufenthalten seinen Thuner Freund zu besuchen. Reich an Erfahrungen, beruflich ertüchtigt, aber auch von einem Malariafieber her mit einem Krankheitskeim behaftet, der sich in spätern Jahren erst bemerkbar machte, kehrte Heinrich Rietmann im Jahre 1900 nach der Heimat zurück, wo seine Stiefmutter das Bahnhofbuffet übernommen hatte. Noch war aber hier seines Bleibens keine Stätte. Nochmals zog es ihn in die Fremde, diesmal für längere Zeit nach Kanada und schliesslich während der Weltausstellung nach St. Louis, bis ihn Familienverhältnisse veranlassten, wieder nach Thun zurückzukehren. Im Jahre 1915 verehelichte er sich mit Frl. Frieda Wenger von Thun, die ihm von nun an im Geschäft tüchtig zur Seite stand und in den Tagen der Krankheit eine unermüdliche, tüchtige und tapfere Helferin war. In dieser Zeitperiode absolvierte er als einfacher Soldat und famoser Küchenchef den Grenzdienst im Bataillon 144. Als der neue Bahnhof in Thun eröffnet worden war, übernahm er den vergrösserten Betrieb in den schönen neuen Räumen und hier konnte sich seine berufliche Tüchtigkeit nun recht auswirken. Er verschaffte dem Buffet Thun sehr bald einen guten Ruf; zugleich war er ein vorbildlicher Arbeitgeber, der in den Arbeitern seine Mitarbeiter und Helfer erblickte. Seine Erkrankung nötigte ihn, auf Ende des Jahres 1933 sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Wer mit Heinrich Rietmann in Berührung kam, musste ihn liebgewinnen; er war ein Mann der Tat, der vom Leben und seinem Beruf eine hohe, edle Auffassung hatte. Seine wohltätige Hand, die im Stillen gerne und viel wirkte, werden viele vermissen.

Ehre seinem Angedenken!